

Europäischer Rat will positives Islambild fördern



Da der real existierende Islam nicht in der Lage ist, ein positives Image von sich selbst herzustellen, sehen die Ungläubigen sich in der Pflicht. Die Parlamentarische Versammlung des Europäischen Rates sorgt sich um das negative Bild des Islam und will mit allen Mitteln daran arbeiten, dass die Ungläubigen das Bild von einem toleranten, offenen Islam verinnerlichen, der die Freiheit der anderen respektiere. Dafür sind alle Mittel recht, einschließlich des Ausmerzens „historischer Irrtümer“.

In ihrer Empfehlung 1162 (1991) 1 möchte die Parlamentarische Versammlung des Europäischen Rates ein positives Bild des Islams fördern, der „Einfluss auf die europäische Zivilisation“ gehabt habe. In der Empfehlung wird erläutert, dass „der Islam unter dem deformierten Image gelitten hat und immer noch leidet, das man ihm z.B. durch feindliche oder einseitige stereotypische Äusserungen zuschreibt.

Schreibt der Islam sich sein negatives Image nicht selbst auf die Fahnen, wo immer man ihn lässt? Demonstriert der wütende, hassende Mob nicht ständig für das Töten Ungläubiger und kündigt uns ein zweites 9/11 an? Oder sind das alles Fehlgeleitete?

Die Europäer sind sich zu wenig des Wertes seiner vergangenen wie auch der gegenwärtigen positiven Rolle bewusst, die er in unserer Gesellschaft spielen kann.

Welche mögen das sein? Zwangsverheiratete, zur Gebärmaschine umfunktionierte Frauen und Mädchen am Herd? Ehrenmorde?

Die historischen Irrtümer, der selektive Umgang im Schulunterricht und die einseitige Präsentation – typisch für die Medien – sind für diese Situation verantwortlich“.

„Selektive Irrtümer... was mag das sein? Die Raubzüge und Massenmorde, die den Islam von Geburt an begleiten? Hat eigentlich schon mal jemand gefordert „selektive Irrtümer“ aus der deutschen Geschichte zu streichen? Bei George Orwell in „1984“ war es normal, die Geschichte täglich neu zu schreiben. Ist es in Europa jetzt auch schon so weit?

Der Europäische Rat stellt weiterhin fest, dass der islamische Fundamentalismus „nicht den Islam in seiner Gesamtheit“ repräsentiere und dass „die Intoleranz und das Misstrauen sich leider auf beiden Seiten zeigen, auf der islamischen und der nichtislamischen“.

Man blicke in alle islamischen Länder, ob sie nun Iran, Saudi-Arabien, Afghanistan oder Pakistan („Die Menschen hier gehen miteinander um wie die Bestien. Sie stehen nicht einmal am Anfang der Zivilisation.“ Betsy Udink, „Allah und Eva,“) heißen. Wo repräsentiert der Islam nicht Fundamentalismus? Richtig, in den Richtlinien der Eurokraten.

Anschliessend führt der Rat eine Reihe praktischer Vorschläge an, um ein genaues Verständnis seitens der Europäer für den Islam herzustellen: objektive Präsentation des Islams in den Schulbüchern, das Arabische als lebende Sprache in den europäischen Schulen, Lehrstühle für Islam und arabische Sprache an der Universität, vergleichende Theologiekurse,

Schaffung einer euro-arabischen Universität unter dem Namen „Averroès“, Förderung der islamischen Literatur, kultureller Austausch, Ausstellungen, Konferenzen, „Verschwisterung von europäischen und islamischen Städten“ usw.

„Objektive Präsentation des Islams in den Schulbüchern“ heißt in diesem Fall: Streichen von allem, was ein objektives Bild ergibt. Was steht dann eigentlich noch in den Büchern? Märchen aus 1001 Nacht?

Der Europäische Rat, in Übereinstimmung mit manchen politischen und nichtrepräsentativen Organismen, sieht als Ausgangspunkt, dass es einen toleranten, offenen Islam gäbe, der die Freiheit der anderen respektiere.

Wo issa denn?

Der Rat beginnt also nun daher, das Bild des Islams zu verwestlichen, um anschliessend alle möglichen Annäherungen zu rechtfertigen und wundert sich, dass solche Annäherungen nicht schon früher stattgefunden hätten. Die Widerlegung durch die Geschichte, die grundsätzlichen Texte des Islams und das Vorbild durch seinen Gründer berücksichtigt der Rat allerdings nicht.

Und so will die EU einen politisch korrekten Islam herbeilügen, der keinem etwas Böses antut. Dumm nur, dass es den nicht gibt und niemals geben wird, wenn nicht endlich ehrlich und offen mit dem real existierenden umgegangen wird. Aber davon sind wir weiter entfernt als je zuvor.

(Spürnase: JensTT)